

13440 aber steht ... *quid faciat mihi homo* (fol. 144r). Das scheint auf den ersten Blick nicht leicht erklärbar. Zudem: Dass jemand ein völlig verständliches, unspektakuläres *homo* seiner Vorlage in *caro* geändert haben sollte, bedürfte der Erklärung. Der Auswechslung eines aus vier Buchstaben bestehenden Wortes gewinnt so Gewicht. Sieht man aber näher zu, dann stellt man fest, dass die Vokabel *homo* nicht nur vier Wörter später vorkommt (und von hier aus in den Text gerutscht sein könnte), sondern dass es auch Hieronymus-Traditionen gibt, die so lesen¹⁰⁰, ja, dass Psalm 117, 5 genau denselben Wortlaut hat: *non timebo quid faciat mihi homo*. Insofern lässt auch das also nur die Beobachtung zu, dass der Schreiber von Par. lat. 13440 wie ein anderer Hieronymus-Kopist auch bibelkundig war.

So bleibt als Bilanz vorläufig nur die Feststellung, dass mit textkritischen Methoden nicht eindeutig entschieden werden kann, wie das Verhältnis von Par. lat. 13440 und der Institutio Sanctimonialium letztlich ist: Es ist insoweit unbeweisbar, dass es sich hier um eine von den Aachener Konziliaristen rezipierte Vorlage handelt. Das gilt aber erst recht, wenn man in den parallelen Stücken eine Rezeption der Aachener Synode sehen will. Ein sicheres, inhaltliches Kriterium für die Datierung der Handschrift gibt es deshalb nicht mehr, insofern war die Meldung von Raymond Étaix nicht nur voreilig, sie hat auch paläographische Verwirrung gestiftet: Dieser Codex liefert keineswegs den Beweis dafür, dass im Scriptorium von Corbie im zweiten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts noch die ab-Schrift geschrieben wurde, und insofern ist der Vorbehalt, den Elias A. Lowe den Vermerken in der St. Petersburger Handschrift entgegenbrachte¹⁰¹, durchaus nicht von der Hand zu weisen, ja, vielleicht neu begründet.

Wer bei positivistisch nicht Beweisbarem Wahrscheinlichkeitslösungen gelten lässt, der wird ohne Zweifel zu der Vorlagentheorie tendieren. Dafür spricht, dass vom Inhalt der Gesamthandschrift her nichts dafür ins Feld geführt werden kann, sie ins 9. Jahrhundert zu setzen. Ephraems des Syrers Traktate, Columban und die anderen Stücke – keines deutet auch nur entfernt auf das neunte Jahrhundert hin. Zudem müsste jemand in ganz unmittelbarem Zusammenhang mit der Aache-

100) Ed. HILBERG (wie Anm. 73) S. 152,1.

101) Siehe Anm. 26.